

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zwischenräume - Figur und Raum im Werk Alberto
Giacomettis*


Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



38 | Plastik 11 | Alberto Giacometti | 1 von 38

Zwischenräume - Figur und Raum im Werk Alberto Giacomettis
Claudia Schöthen-Heinrich, Berlin



Schülerwerk: Figurgruppe

Körperformen und Raum sind in jeder Sprache und jeder Sichtung wesentliche Themen der Plastik, ebenso wie Bewegung und Ausdruck. Alberto Giacomettis fragile Figuren faszinieren den Betrachter, da sie einstrahlen wie aus der Distanz. Seltene Modelle des Menschen werden, anders als über eine überproportional Ebene im Spiel längen, die an Existenzangst, Verunsicherung und die Verunsicherung von Augenblick und Dauer denken lässt. Während in der klassischen Plastik die Körper des Raums verdrängt, müssen sich Giacomettis Figuren gegen den eindringenden Raum wehrtun, oder anders gesagt: Sie erzeugen selbst erst den Raum durch ein Wechseln von Nähe und Ferne. Über das unerschöpfliche Aussehen und die Schwere in Wägen zu faszinierender Ausmalung der „spröden“ Figuren Alberto Giacomettis hinaus ist die Auseinandersetzung des Künstlers mit wissenschaftlichen Fragen beachtenswert.

| | |
|----------------------|------------------|
| Klassenstufe: | 11/12 |
| Dauer: | 10 Doppelstunden |
| Bereicht: | Plastik |

Klein, Kunst, August 2013

Zwischenräume – Figur und Raum im Werk Alberto Giacomettis

Claudia Schönherr-Heinrich, Berlin



Schülerarbeit: Figurengruppe

Körpervolumen und Raum sind in jeder Epoche und jeder Stilrichtung wesentliche Themen der Plastik, ebenso wie Bewegung und Ausdruck. Alberto Giacomettis fragile Figuren faszinieren den Betrachter, da sie einerseits wie aus der Distanz betrachtete Modelle des Menschen wirken, andererseits aber eine übergeordnete Ebene ins Spiel bringen, die an Existenzangst, Vereinzelung und die Verschmelzung von Augenblick und Dauer denken lässt. Während in der klassischen Plastik der Körper den Raum verdrängt, müssen sich Giacomettis Figuren gegen den eindringenden Raum verteidigen, oder anders gesagt: Sie erzeugen selbst erst den Raum durch ein Wechselspiel von Nähe und Ferne. Über das unverwechselbare Aussehen und die schwer in Worte zu fassende Ausstrahlung der „spindeldürren“ Figuren Alberto Giacomettis hinaus ist die Auseinandersetzung des Künstlers mit existenziellen Fragen bestechend spürbar.

Klassenstufe: 11/12

Dauer: 16 Doppelstunden

Bereich: Plastik

Fachliche Hintergrundinformationen

Figur und Raum in der Plastik

Die Wirkung einer Plastik lebt nicht nur von der dargestellten Figur selbst, sondern grundsätzlich auch durch das Verhältnis zwischen Figur und dem sie umgebenden Raum. Die Figur – sei es ein Mensch aus Fleisch und Blut, sei es eine Plastik – nimmt einen Teil des Raumes ein, der Raum wiederum lässt sich ohne darin befindliche Figuren nur schwer greifen. Dabei ist es nicht nur der **Körper als Masse** selbst, der dieses Verhältnis bestimmt, sondern auch seine **Bewegungen**, die Zwischenräume entstehen lassen. Eine Figur kann **raumabweisend** oder **raumgreifend** sein, je nachdem, wie sich der Körper als blockhafte Grundform nach außen verschließt oder durch Richtungen in den Raum hinein wirkt. Je weniger Masse die Grundform aufweist, umso wichtiger wird der sie umgebende Raum für die Gesamtform. Das **Volumen** eines Körpers setzt sich also aus der tatsächlichen, materiellen Raumverdrängung und dem immateriellen Gewicht der Figur im Raum zusammen. Man unterscheidet im Allgemeinen zwischen organischem, tektonischem und konstruktivem Aufbau von Plastiken, die jeweils ein unterschiedliches Volumen erzeugen. Neben dem Volumen bestimmen auch die Wirkung des Materials sowie die Oberflächengestaltung einer Plastik die Wechselwirkung mit dem Raum.

Geschichte der Plastik: der Wandel in der Darstellung menschlicher Figuren

Die Gründe für den stilistischen Wandel in der Geschichte der Plastik liegen vor allem in der jeweils herrschenden Weltanschauung einer Epoche. Die **ägyptische Plastik**, die Götter, Pharaonen, aber auch arbeitende Menschen darstellte, war von der Vorstellung des Weiterlebens des Menschen im Jenseits geprägt. Deswegen war nicht die Ähnlichkeit Ziel der Darstellung, sondern der Dargestellte musste zeitlos und als Vertreter seines Standes in der Gesellschaft erscheinen. Die Form war meist blockhaft, sodass der umgebende Raum eine untergeordnete Rolle spielte.

Die **Plastik der griechischen Antike** weist zwei wesentliche Phasen auf: Der **Kouros** hat keine individuellen Merkmale und wird in schematischer Schritt- bzw. Schreitstellung dargestellt. Der Raumbezug der Figur ist gering. In der klassischen Phase werden die Figuren in eine Standbein-Spielbein-Position gebracht, den sogenannten **Kontrapost**. Durch diese Bewegung der Figur entstehen Richtungen, die auf den Raum verweisen. Den Hintergrund dieser Darstellungsform bildet das antike Menschenideal, eine Verbindung von Körper, Geist und Seele: Der autonome, schöne Mensch, in eine Handlung eingebunden, soll gezeigt werden.

Das europäische Mittelalter kehrt insgesamt zu einer vor allem religiös geprägten Weltanschauung zurück – auch in der **Gotik** (um eine Epoche herauszugreifen, die für Giacometti bedeutend war) ist dies zu erkennen. Es werden vor allem biblische Gestalten dargestellt, die keine menschliche Individualität haben. Im Zusammenhang mit den architektonisch beeindruckenden Kathedralen bekommt der figürliche Wandschmuck eine große Bedeutung. Figuren lehnen sich hier im wahrsten Sinne des Wortes an die Kirchen an, ihre Bewegung in den Raum ist also begrenzt.

Im 19. Jahrhundert revolutioniert **Auguste Rodin** die Plastik in zweierlei Hinsicht: Zum einen zeigt er die innere Bewegung von Menschen durch ihre äußere, zum anderen bekommt die Oberfläche seiner Plastiken einen wesentlichen Stellenwert für ihre Gesamtwirkung. Glatte und zerklüftete Oberflächen stehen oft nebeneinander.

Alberto Giacometti und die Tradition

Alberto Giacometti wuchs in einer vielfach anregenden Umgebung auf. Er wurde im Bergell geboren, einem engen Tal in der italienischen Schweiz. Die Landschaft prägte ihn zeitlebens,

die zerklüfteten Berge finden sich in den Oberflächen seiner Plastiken wieder. Giacomettis Vater Giovanni sowie zwei Onkel waren bekannte nachimpressionistische Künstler, das Klima in seinem **Umfeld** war also künstlerisch geprägt. Schon früh zeichnete er viel, teilweise angeleitet von seinem Vater, in dessen Atelier er sich oft aufhielt. Er studierte Kataloge, sah sich die Abbildungen genauestens an und fertigte **Kopien der großen Meister** an. Insbesondere Rodin beeindruckte ihn schon früh. Auf seinen späteren Italienreisen besuchte er die wichtigen Museen, wie er sich überhaupt zeitlebens mit der Kunstgeschichte, speziell aber mit den Traditionen der Plastik, auseinandersetzte. Insbesondere die oben genannten Epochen regten ihn an. Eine Ausstellung mit dem Titel *Giacometti, der Ägypter*, die 2008/2009 in Berlin und Zürich gezeigt wurde, präsentierte eine Vielzahl an zeichnerischen Kopien ägyptischer Plastiken, aber auch eine Reihe eigener Werke, die sich deutlich an ägyptischen Vorbildern orientieren. Die Plastik der griechischen Klassik sagte ihm nicht zu, er hielt sie für zu glatt und schwer. In seiner Pariser Zeit wurde Giacometti auch durch die **Begegnungen mit Künstlern** wie Henri Matisse und Pablo Picasso und ihrem Werk beeinflusst.

Figur und Raum bei Alberto Giacometti

Giacometti behauptete, der Raum existiere nicht, man müsse ihn schaffen, und die Figur sei Ursprung des Raumes. Den Raum an sich hielt er für unendlich und leer. In seiner surrealistischen Phase beschäftigte Giacometti sich mit Spielfeldern, auf denen die Figur ein variables Objekt in einem definierten Raum, der Spielfläche, ist. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges, in der er Leid und Tod aus nächster Nähe erlebte, schuf er **winzige Figuren**, so klein, dass sie in Streichholzschachteln passten. Mit dieser Winzigkeit zeigt er die Verletzlichkeit des Menschen, sein Verschwinden im unendlichen Raum. Einige dieser nussgroßen Figuren erhielten im Verhältnis übergroße **Sockel**. Nach dem Krieg wurden die Figuren wieder größer. Nun griff er auf ein aufschlussreiches Erlebnis aus dem Jahr 1937 zurück: Nachdem seine Freundin und er sich verabschiedet hatten, ging sie die Straße hinunter und wurde durch die zunehmende **Distanz** zu ihm als Beobachter immer kleiner und dünner, bis sie nur noch als schemenhafter Strich zu erkennen war. Hier werden die direkte Beziehung zwischen Figur, Raum und Wahrnehmung sowie die Wirkung der **Zwischenräume** geradezu versinnbildlicht. Giacomettis berühmte **spindeldünne Figuren**, teilweise auf ungewöhnlich hohen Sockeln und immer mit einer zerklüfteten Oberfläche, die das Modellieren in Ton deutlich sichtbar macht, wirken auf den Betrachter zugleich nah und fern. Durch die schrundige Oberfläche sind die Figuren auch im übertragenen Sinne nicht greifbar. Die Distanz, die das Verhältnis der Figur zum Raum und zum Betrachter definiert, bleibt unklar.

Giacometti – ein Mensch auf künstlerischer Suche

Giacometti betonte oft, er wolle das Bekannte immer wieder neu sehen. Dies zeigt, wie sehr er permanent auf der Suche war. Nach eigener Aussage wurde er mit seinen Arbeiten nie fertig; viele zerstörte er, nachdem er lange daran gearbeitet hatte. Wer sich die Dokumentaraufnahmen ansieht, die ihn beim Modellieren oder Malen zeigen, der staunt darüber, wie Giacometti feinste Veränderungen an seiner Arbeit vornimmt, an anderer Stelle korrigiert, um dann die zuvor hinterlassenen Spuren im Material gänzlich zu überdecken – ein nahezu unendlicher Prozess. Seine „Werkzeuge“ für die ständige Suche waren das intensiv betriebene **Schreiben**, das **Skizzieren**, das **Modellieren** sowie **Gespräche**, die er führte, wenn ihm jemand Modell saß. Im Beobachten und Tun dachte er über das Leben nach, das er in all seinen Ausprägungen ergründen wollte. Nicht zuletzt deshalb sah ihn der Existenzialist Jean-Paul Sartre als eine Persönlichkeit, die ihren Beitrag zur Philosophie des Existenzialismus leistete. Für Samuel Becketts berühmtes Theaterstück *Warten auf Godot*, das die Sinnlosigkeit und Ausweglosigkeit des menschlichen

Lebens thematisiert, entwarf Giacometti das Bühnenbild: eine sehr anschauliche Metapher für Giacomettis ständige Suche und seine permanente Unzufriedenheit mit dem Geschaffenen.

Die Essenz des Menschen: seine Bewegungen und sein Blick

Giacometti verwies wiederholt darauf, dass die Bewegungen und der Blick die **Individualität** des Menschen zum Vorschein brächten. Bewegung ist in diesem Zusammenhang jedoch nicht als ausladende Schwingung des Körpers zu verstehen, sondern als Ausdruck, der **das Innere** an die Oberfläche befördert – allerdings nur als Momentaufnahme.

Den Blick eines Menschen empfand Giacometti als das Lebendigste überhaupt. **Sehen** setzte er mit **Sein** gleich. Dazu musste er seine Modelle immer wieder genau beobachten und versuchen, das Spezifische des Augen-Blicks zu erfassen, um das Wesen seines Modells für einen Moment zu erfassen. Den Augen widmete er besondere Aufmerksamkeit, sie überarbeitete er unentwegt. Bei seinen plastischen Arbeiten wirkt der Blick, als schaue die Figur in die Unendlichkeit des Raumes – während es an vielen gemalten Figuren gerade fasziniert, dass sie den Betrachter fixieren und in ihren Raum hineinziehen. Als ein wesentliches Ziel seiner künstlerischen Arbeit formulierte Giacometti, er wolle die Verschmelzung von Augenblick und Dauer sichtbar machen.

Hinweise zur Didaktik und Methodik

Intention und Vorkenntnisse

Intention der Unterrichtseinheit ist es, den Lernenden Wissen über Alberto Giacometti und ein Verständnis für die Bedeutung seines plastischen Werkes zu vermitteln.

Aus rechtlichen Gründen ist den Schülerinnen und Schülern in ihren praktischen Arbeiten nicht gestattet, Werke Alberto Giacomettis zu kopieren oder nachzuahmen.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Beispielen aus der Kunstgeschichte, die zeigen, wie unterschiedlich die Auffassung des Verhältnisses von Figur und Raum jeweils ist. Sie lernen verschiedene Aspekte des Themas „Plastik“ kennen, die sie in eigenen praktischen Arbeiten anwenden. Bezüglich Alberto Giacometti liegt der Fokus zum einen auf ausgewählten Werkbeispielen, zum anderen auf seiner Biografie und den gedanklich-philosophischen Grundlagen seiner Arbeit.

Die Lernenden sollten die wesentlichen Aspekte der Bildanalyse kennen und in der Lage sein, diese bei der Analyse plastischer Werke zu erweitern.

Raumbedingungen und Materialien

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit muss ein Raum zur Verfügung stehen, in dem plastisch gearbeitet werden kann.

Es werden Plastilin bzw. Knete, Modelliermasse bzw. Ton, Papiermaschee, Gips, Gipsbinden und Draht benötigt, darüber hinaus Werkzeuge zur Bearbeitung dieser Materialien sowie Zeichenmaterialien und Farben.

Konzeption der Lerneinheit

Der Einstieg findet über praktische Übungen statt, die den Lernenden über den eigenen Körper den Zugang zum Thema „Figur im Raum“ erleichtern. Davon ausgehend werden in einem Wechsel von Rezeption, Produktion und Reflexion verschiedene historische und künstlerisch-technische

Parameter des Themenfeldes abgesteckt. Sie sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, das Werk Alberto Giacomettis in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Methodisch ist die Lerneinheit so konzipiert, dass kooperatives Lernen (Arbeit in Gruppen, Gruppenpuzzle, Bewertung in Gruppen, Plenum) und individuelle Lernphasen (Lernen an Stationen, praktische Einzelarbeit, Textlektüre, Selbstbewertung) sich abwechseln.

Einstieg: Standbilder zum Thema „Körper im Raum“

Der eigene Körper bietet den anschaulichsten Zugang zum Thema. **Standbilder** (individuell und im Team gebaut) sollen einen Lebensweltbezug herstellen, indem die Lernenden erfahren, dass sie sich permanent als Körper im Raum positionieren und verhalten. Dies ermöglicht es, die künstlerischen Beispiele besser nachzuvollziehen (**M 1**).

Gruppenpuzzle: Überblick über ausgewählte Epochen in der Plastik

In einem **Gruppenpuzzle (M 2)** erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse über die Plastik in verschiedenen Epochen. Diese wurden ausgewählt, weil Alberto Giacometti sich nachweislich mit Werken aus diesen Zeitabschnitten beschäftigt hat. So können die Lernenden später auf die Beispiele bzw. ihre Kenntnisse über Prinzipien der jeweiligen Epochen zurückgreifen.

Praktische Arbeit: Einzelfigur im Raum

In einer ersten plastischen Arbeit erproben die Lernenden mit Plastilin das **Modellieren** einer Figur, die eine Beziehung zum Raum verdeutlicht: den Raum abweisend oder sich dem Raum öffnend. Die Figuren werden fotografisch dokumentiert, damit das Material später wiederverwendet werden kann. In einer Besprechung im Plenum werden formale und technische Gesichtspunkte der praktischen Arbeit besprochen (**M 3**).

Stationenlernen: Materialien, Verfahren und Techniken der Plastik

Die sieben **Lernstationen (M 4)** bieten einen Überblick über aufbauende und abtragende Verfahren und dadurch entstehende Oberflächen, über fünf verschiedene Werkstoffe sowie das Problem der Stabilisierung von Figuren. Die Materialien sind einerseits auf die Verwendungsmöglichkeit im Unterricht hin ausgewählt, andererseits gewinnen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über das Verfahren, mit dem Giacometti überwiegend gearbeitet hat (Ton/Bronzegussverfahren). In einem Tafelbild werden die wesentlichen Erkenntnisse gesammelt, sodass die Lernenden möglicherweise fehlende Aspekte auf ihren Laufzetteln nachtragen und später auf dieses Basiswissen zurückgreifen können.

Praktische Arbeit: Figurengruppe im Raum

Nach der ersten Erfahrung mit einem aufbauenden Material (**M 3**) wählen die Lernenden nun für ihre zweite praktische Arbeit ein anderes Material aus (**M 5**). Sie können ihre Fähigkeiten im Umgang mit einem Modelliermaterial vertiefen oder ein Material mit grundsätzlich anderen Eigenschaften verwenden. Inhaltlicher Fokus ist jetzt das **Verhältnis zweier oder dreier Figuren zueinander**. Schnell arbeitende Schülerinnen und Schüler fertigen zusätzlich eine Zeichnung ihrer Figurengruppe an, die später (**M 10**) Grundlage einer ausgearbeiteten Zeichnung oder eines Gemäldes sein kann. In Dreiergruppen bewerten die Lernenden jeweils drei Arbeiten von Mitschülerinnen oder Mitschülern.

Alberto Giacomettis plastisches und malerisches Werk: Analyse und Vergleich zweier Plastiken und eines Gemäldes

Je die Hälfte der Lerngruppe analysiert eine Plastik Giacomettis und betrachtet sie unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses der Figur bzw. der Figuren zum Raum. Ergänzend wird in einem Gemälde Giacomettis seine **Raumauffassung** betrachtet (**M 6, M 7**). Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum zusammengetragen und in einem Tafelbild gebündelt. Dabei wird auch auf die Ergebnisse des Gruppenpuzzles M 2 zurückgegriffen, die dabei gefestigt werden.

Alberto Giacometti: Biografie und Texte

Die **Person** Giacomettis, seine verschiedenen **Werkphasen** sowie Zusammenfassungen eines seiner eigenen und eines **Textes** Jean-Paul Sartres werden individuell gelesen (**M 8, M 9 unten**). Die Erkenntnisse und Einschätzungen der Lernenden werden wiederum im Plenum zusammengetragen. Auch hier wird auf die Beispiele aus dem Gruppenpuzzle M 2 zurückgegriffen. Diese Phase dient der Vertiefung der theoretischen Auseinandersetzung mit Giacometti.

Praktische Arbeit: zeichnerische oder malerische Umsetzung der eigenen Figurengruppe

Die Lernenden konnten durch die vorangegangenen Arbeitsphasen (M 6, M 7, M 8) erfahren, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in Giacomettis plastischem und malerischem Werk festzustellen gibt. Diese Erkenntnisse sollen nun in einer praktischen Arbeit umgesetzt werden, indem die im Rahmen von M 5 erstellte eigene Figurengruppe als **Zeichnung oder Gemälde** zu Papier gebracht wird (**M 10**). Schnelle Schülerinnen und Schüler experimentieren mit Schattenwürfen ihrer Figurengruppe, indem sie diese auf einen OH-Projektor stellen und den aus ihrer Sicht interessantesten Schattenwurf zeichnerisch festhalten. Die entstandenen praktischen Arbeiten werden im Plenum betrachtet. Anschließend wird die eigene Arbeit von jeder Schülerin bzw. jedem Schüler nach gemeinsam verabredeten Kriterien bewertet.

Lernerfolgskontrolle

Die **Klausur M 11** hat einen praktischen Schwerpunkt. Nach einer vergleichenden Analyse zweier Abbildungsbeispiele (**M 9**) sollen die Schülerinnen und Schüler Entwurfsskizzen für eine Figurengruppe, bei der der Aspekt der Bewegung veranschaulicht wird, in Plastilin umsetzen. Sie sollen ihre Gestaltung erläutern und sich dabei auf die Bildbeispiele aus der Analyse beziehen.

Verlaufsübersicht

| Arbeitsschritte | Checkliste: Materialien, Vorbereitung |
|---|--|
| 1. Körper im Raum Standbilder, einzeln und in Dreiergruppen | M 1, ausreichend Tafelkreide Zeitbedarf: 45 Minuten |
| 2. Überblick über ausgewählte Epochen Gruppenpuzzle und ausführliche Auswertung | M 2 (Arbeitsblätter für die Expertengruppen jeweils in der Anzahl der Gruppenmitglieder kopiert) Zeitbedarf: 90 Minuten |
| 3. Figur im Raum eigene plastische Arbeit, fotografische Dokumentation und Besprechung | M 3, 150–250 g Plastilin pro Person (ersatzweise Knete), evtl. Modellierwerkzeuge, Pappunterlagen für die Figuren, Gliederpuppe(n), Fotokamera oder private Handys als Kamera, ggf. M 2 Zeitbedarf: 90 Minuten |
| 4. Materialien, Verfahren und Techniken der Plastik Stationenlernen und Auswertung | M 4 (Laufzettel im Klassensatz kopiert, Stationenblätter je 5 Mal kopiert), Anschauungsmaterial: Draht in verschiedenen Stärken, idealerweise ein Anschauungsobjekt aus Papiermaschee, Gips, Gipsbinden und vorgefertigter Gipsblock, Ton, Modelliermasse, Plastilin, Knete Zeitbedarf: 180 Minuten |
| 5. Figurengruppen eigene plastische Arbeit und gegenseitige Bewertung | M 5, Draht in verschiedenen Stärken, Gips zum Anrühren, Gummibecker, Ton oder Modelliermasse, Zangen, Modellierwerkzeuge, Feilen, Raspeln, Messer, vorbereiteter Bewertungsbogen (in der Gruppenanzahl kopiert) Zeitbedarf: 180 Minuten |
| 6. Raumauffassung bei Alberto Giacometti Analyse zweier plastischer Werke und eines malerischen Werkes: A. Giacometti: <i>Stehende Frau</i> (1957) A. Giacometti: <i>Drei schreitende Männer</i> (1948) A. Giacometti: <i>Diego</i> (1954) | M 6, M 7, OHP Zeitbedarf: 90 Minuten |
| 7. Lektüre und Auswertung von Texten Biografie sowie Texte von und über Alberto Giacometti | M 8, M 9 (Abbildung unten) Zeitbedarf: 90 Minuten |

| | |
|---|---|
| <p>8. Zeichnerische bzw. malerische Umsetzung der eigenen plastischen Figurengruppe</p> <p>Besprechung und Selbstbewertung</p> | <p>M 10, Zeichen- und Malpapiere DIN A3, Bleistifte, Kreiden, Kohle, Ölpastellkreiden, Radier- und Knetgummi, Fixierspray, Gouache- oder Acrylfarben, Pinsel, Paletten, Bewertungsbogen (im Klassensatz kopiert)</p> <p>Zeitbedarf: 225 Minuten</p> |
| <p>9. Klausur</p> <p>mit praktischem Schwerpunkt und schriftlichem Anteil</p> <p><i>ägyptische Plastik</i></p> <p>A. Giacometti: <i>Der Platz</i> (1948)</p> | <p>M 11, M 9, OHP</p> <p>Skizzenpapier DIN A4, Bleistift, Plastilin (pro Person 250 g), Draht, Modellierwerkzeuge, Pappunterlage</p> <p>Zeitbedarf: 180 Minuten</p> |

Materialübersicht

| | | |
|------|---------|--|
| M 1 | (Af) | Standbilder: Mein Körper im Raum |
| M 2 | (Tx/Bd) | Ausgewählte Epochen der Plastik – ein Überblick |
| M 3 | (Af) | Praktische Arbeit: Die Figur im Raum |
| M 4 | (Ab/Tx) | Rund um die Plastik: Stationenlernen zu Materialien, Verfahren und Techniken |
| M 5 | (Af) | Figurenbeziehungen |
| M 6 | (F) | Das Werk Alberto Giacomettis |
| M 7 | (Af) | Giacomettis Figur- und Raumauffassung |
| M 8 | (Tx) | Alberto Giacometti: Biografie und Texte |
| M 9 | (F) | Bewegung in Raum und Zeit: zweieinhalbtausend Jahre Figuren im Raum |
| M 10 | (Af) | Meine eigene Figurengruppe: zeichnerische bzw. malerische Umsetzung |
| M 11 | (Af) | Klausur |

Ab: Arbeitsblatt – Af: Aufgabenstellung – Bd: bildliche Darstellung – F: Folie – Tx: Text

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zwischenräume - Figur und Raum im Werk Alberto
Giacomettis*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

